

Langzeitprojekt Zweibettzimmer

Die politische Debatte beunruhigt die Hattinger Krankenhäuser nicht. Das EvK will im kommenden Jahr ohnehin anbauen

Nina Estermann

Wer im Krankenhaus liegt, braucht neben medizinischer Versorgung meist vor allem eines: Ruhe. Deshalb hat die CDU vorgeschlagen, alle Vierbettzimmer abzuschaffen, und statt dessen nur noch Zweibettzimmer in Krankenhäusern anzubieten. Ob es jemals dazu kommt, ist ungewiss, denn der Vorschlag muss noch der Diskussion innerhalb der Regierungskoalition aus CDU und FDP standhalten.

Für die Hattinger Krankenhäuser kommt der Vorschlag nicht überraschend. „Auf der

»Vierbettzimmer sind für uns eine wichtige Überlaufmöglichkeit«

einen Seite ist der Vorschlag populistisch, aber auf der anderen Seite kann ihn jeder nachvollziehen“, sagt Dr. Helfried Waleczek, Chefarzt, Chirurg und Ärztlicher Direktor des Evangelischen Krankenhauses. Allerdings: „Vierbettzimmer sind für uns eine ganz wichtige Überlaufmöglichkeit, wenn wir kurzfristig viele Patienten unterbringen müssen.“ Schließlich sei nicht jeder Krankenhausaufenthalt geplant. Zurzeit werden beispielsweise aufgrund der Glätte im EvK viele Patienten mit Knochenbrüchen behandelt.

Es müsse im Krankenhaus Möglichkeiten geben, spontan viele Menschen aufzunehmen, sagt Waleczek. Andererseits verstehe er den Wunsch nach kleineren Einheiten. „Es ist wünschenswert, vor allem wegen der Intimsphäre der Patienten.“

Zudem seien Zweibettzimmer unter hygienischen Gesichtspunkten größeren Zimmern vorzuziehen – im Vierbettzimmer sei die Anste-



Maximal zwei Betten pro Zimmer: Für Hattinger Krankenhäuser ist das ein langfristiges Projekt.

Foto: Archiv, Raith

ckungsgefahr etwa bei Viren wesentlich höher. Rund 50 Prozent der Patienten im EvK, schätzt Waleczek, seien schon heute in Ein- und Zweibettzimmern untergebracht. Ob alle Zimmer umgewidmet werden könnten? „Schwierig finanzierbar, zumal in unserem Gesundheitssystem jedes Jahr mehr eingespart wird“, sagt der Chefarzt. Trotzdem werde man im EvK mit der Zeit gehen, ein Anbau sei im kommenden Jahr geplant, die vorhandenen Gebäude seien relativ modern und daher leichter umzugestalten als alte Häuser in anderen Städten.

Auch in der Klinik Blankenstein sorgt man sich nicht wegen der Zweibettzimmer-Debatte. „Der Vorschlag ist nicht ganz neu“, sagt Pressesprecher Vassilios Psaltis.

Vierbettzimmer gebe es in der Klinik ohnehin seit langem nicht mehr, dafür aber eine Reihe Dreibettzimmer, zwei Drittel davon mit eigener Nasszelle.

„Die Tendenz ist, dass wir mittelfristig keine Dreibettzimmer mehr haben werden“, sagt er. Aber: Baumaßnahmen würden viel Geld kosten, die Finanzierung müsse noch geklärt werden. Für die Klinik Blankenstein würde ein sofortiger Umbau den Verlust von 40 Betten bedeuten, rechnet er. Dass Zweibettzimmer nicht nur im Trend liegen, sondern auch der Genesung zuträglich wären, glaubt Psaltis sicher. „Grundsätzlich ist es schon angenehmer, wenn nicht Besuche, Visiten und Behandlungen von drei Patienten im Zimmer stattfinden.“

KLINIKEN

St. Elisabeth und Rehaklinik

Im St. Elisabeth-Krankenhaus werden die Patienten auf der Inneren und der Gastroenterologischen Station maximal zu dritt in einem Zimmer untergebracht. Die Rehaklinik Holthau-

sen bleibe von der Diskussion unberührt, da diese vor allem Akutkliniken betreffe, so Sprecher Tobias Pott. In Rehamaßnahmen gebe es ohnehin keine großen Mehrbettzimmer.